

Die Stimme des Papstes

Ein Weckruf des Papstes zum einheitlichen, planmäßigen Handeln

Der Heilige Vater richtete am 10. Februar über den Vatikanischen Rundfunk die nachfolgende Botschaft an die römischen Gläubigen, deren Ernst und Dringlichkeit auch durch den ungewöhnlich bewegten Ton, in dem er sie vortrug, unterstrichen wurde. Wir bringen die Botschaft in einer römischen Übersetzung; die Zwischentitel stammen von der Schriftleitung.

Ein Weckruf

Aus Unserem Herzen, geliebte Söhne und Töchter Roms, ergeht dieser väterliche Aufruf an euch; aus Unserem Herzen, das voll von Unruhe ist, einerseits wegen der so lange ohne dauerhafte Aufhellung anhaltenden, gefährvollen äußeren Umstände, andererseits wegen der zu sehr verbreiteten religiösen Abständigkeit, die viele an jener Rückkehr zu Jesus Christus, zur Kirche, zum christlichen Leben hindert, die Wir so oft als das einzige Heilmittel für die Krise bezeichnet haben, die die Welt erschüttert. Aber das Vertrauen, bei euch Trost, Verständnis und entscheidende Bereitschaft zum Helfen zu finden, hat Uns bewogen, euch Unsere Seele zu öffnen. Ihr hört heute einen Weckruf von den Lippen eures Vaters und Hirten, der nicht stumm und untätig bleiben kann angesichts einer Welt, die unbewußt Wege geht, welche den ganzen Menschen mit Leib und Seele, die Guten und Bösen, die Zivilisation und die Völker dem Abgrund zuführen. Das Bewußtsein Unserer Verantwortung vor Gott verlangt von Uns, alles zu versuchen, alles zu unternehmen, um der Menschheit ein so großes Unglück zu ersparen.

Um euch diese Unsere Sorge anzuvertrauen, wählten Wir das morgige Fest der Erscheinung der allerseligsten Jungfrau von Lourdes, weil es eng verbunden ist mit der Erinnerung an die wunderbaren Erscheinungen, die vor etwa hundert Jahren in der Zeit des Rationalismus und der religiösen Gleichgültigkeit die erbarmungsvolle Antwort Gottes und seiner himmlischen Mutter waren auf die Auflehnung der Menschen, ein unwiderstehlicher Anruf zum Übernatürlichen hin, ein erster Anfang zu einer fortschreitenden religiösen Erneuerung. Welches noch so laue und abgestorbene christliche Herz könnte der Stimme Mariens widerstehen? Sicherlich nicht die Römer, die zusammen mit dem Glauben der Märtyrer auch die kindliche Anhänglichkeit an Maria ererbt und durch lange Jahrhunderte weitergegeben haben und die sie ja in ihren ehrwürdigen Bildnissen mit so vielen liebevollen und beredten Titeln anrufen wie „Heil des römischen Volkes“, „sicherer Hafen Roms“, und neuerdings auch „Mutter der göttlichen Liebe“. Sie alle zusammen sind Denkmale beharrlicher Marienverehrung und in Wahrheit und in Wirklichkeit ein lieblicher Widerhall der Geschichte des sichtbaren Eingreifens der allerseligsten Jungfrau in allgemeine Heimsuchungen, die die althehrwürdigen, dank ihrer Macht doch immer wieder erretteten Mauern Roms erzittern ließen.

Verhängnisvolle Apathie

Ihr alle wißt, daß größer und schwerer als alle Seuchen und Naturkatastrophen vergangener Jahrhunderte die Ge-

fahren sind, die auf der heutigen Menschheit lasten, wenn auch ihre dauernde Bedrohung die Völker nunmehr fast unempfindlich und apathisch gemacht hat. Ist nicht vielleicht dies das verhängnisvollste Symptom der endlosen und nie verebben wollenden Krise, das alle denkenden Menschen, die noch ein offenes Auge für die Wirklichkeit haben, erzittern und erschrecken läßt? Wenn Wir daher auch voll Vertrauen Unsere Zuflucht nehmen zur Barmherzigkeit Gottes und zur mütterlichen Güte der Allerseligsten Jungfrau, so muß doch jeder einzelne Gläubige, jeder, der noch guten Willen hat, mit allem der schweren Lage der Gegenwart entsprechendem Ernst sich fragen, was er persönlich tun könnte und tun müßte, was er beitragen sollte zum Erlösungswerk Gottes, wie er mithelfen könnte zur Rettung der Welt, die dem Verderben entgegengeht.

Angesichts der anhaltend kritischen Lage, die, wie Wir leider sagen müssen, jeden Augenblick sich in furchtbarer Weise entladen könnte und deren tiefste Ursache in der religiösen Gleichgültigkeit zu suchen ist, in dem moralischen Tiefstand des öffentlichen und privaten Lebens, in der systematischen Vergiftung der einfachen Seelen, denen das Gift eingeträufelt wird, nachdem man ihnen den Sinn für die wahre Freiheit sozusagen eingeschläfert hat, können und dürfen die Guten nicht unbekümmert und untätig als stille Zuschauer einer nahen, alles umstürzenden Katastrophe ihr gewohntes Leben in den alten Geleisen weiterführen.

Das Heilige Jahr, das ein wunderbares Aufblühen christlichen Lebens mit sich brachte, zunächst hier in der Stadt Rom, dann allüberall in der weiten Welt, soll nicht einem zwar glänzenden, aber flüchtigen Meteor gleichen, nicht eine vorübergehende, nun erledigte Aufgabe und Pflicht sein, sondern wie ein erster vielversprechender Schritt zu einer allgemeinen Wiederbelebung des Geistes des Evangeliums, die nicht nur Millionen von Seelen dem ewigen Verderben entreißt, sondern die allein ein friedliches Zusammenleben und eine fruchtbare Zusammenarbeit der Völker ermöglichen und sichern kann.

Es ist Zeit, sich zusammenzuschließen

Jetzt ist es Zeit, geliebte Söhne und Töchter, es ist wirklich Zeit, entscheidende Schritte zu unternehmen. Es ist Zeit, die verhängnisvolle Lethargie abzuschütteln. Es ist Zeit, daß alle Guten, denen das Schicksal der Welt am Herzen liegt, sich einander nähern und sich aufs engste zusammenschließen. Mit dem Apostel wiederholen Wir: „Hora est jam nos de somno surgere“ (Röm. 13, 11) — Die Stunde ist da, vom Schläfe aufzustehen, denn es naht sich unsere Erlösung.

Es gilt, eine ganze Welt von Grund aus umzuformen, sie aus einer verwilderten in eine menschlich edle, aus einer menschlich edlen in eine vergöttlichte Welt umzuwandeln, entsprechend den Heilsabsichten Gottes. Millionen von Menschen ersehnen eine Änderung des Kurses. Sie richten daher ihren Blick auf die Kirche Christi, die einzige

erfahrene Lenkerin und Führerin, die infolge ihrer Achtung vor der menschlichen Freiheit sich an die Spitze eines so gewaltigen Unternehmens zu stellen vermag. Man fleht um ihre Führung mit offenen Worten. Ja noch mehr! Man weist hin auf das Meer von Tränen, auf die noch schmerzenden Wunden, auf die endlos weiten Friedhöfe, die der bewaffnete Haß auf der ganzen Welt geschaffen.

Erneuerung, die auch nach außen sichtbar werden muß

Wie könnten Wir, die Wir, obwohl unwürdig, von Gott gesetzt sind als Leuchte in der Finsternis, als Salz der Erde, als oberster Hirte der Herde Christi, diese Rettungsarbeit zurückweisen? Wie Wir in einer nunmehr weit zurückliegenden Stunde, da es Gott so gefiel, das schwere Kreuz des Pontifikates auf Uns nahmen, so unterziehen Wir Uns heute der schwierigen Aufgabe, soweit Unsere schwachen Kräfte es erlauben, Herold einer besseren, gottgewollten Welt zu sein, deren Banner Wir in erster Linie euch, geliebte Söhne und Töchter, übergeben und anvertrauen möchten, euch, die ihr Uns mehr als andere nahesteht und Unserer Hirten Sorge in besonderer Weise anvertraut seid. Gerade deswegen aber seid ihr auch das Licht auf dem Leuchter, Sauerteig unter euren Brüdern, die Stadt auf dem Berge. Von euch erwarten mit Recht die andern mehr Mut und mehr hochherzige Einsatzbereitschaft. Nehmt daher mit großmütiger Bereitschaft die heilige Losung entgegen, die euer oberster Hirt und Vater euch gibt, und erblickt darin den Ruf Gottes und eine wahrhaft würdige Lebensaufgabe: Kraftvolle religiöse Erneuerung in eurem gesamten Tun und Denken. Religiöse Erneuerung, sagen Wir, die alle ohne Unterschied erfaßt, Klerus und Volk, sowie alle, die in führender Stellung stehen, die Familien, jedwede Gemeinschaft und jeden einzelnen. Tiefgreifende religiöse Erneuerung des christlichen Lebens, sagen Wir, durch Verteidigung der sittlichen Werte, Durchführung der sozialen Gerechtigkeit, Wiederaufbau der christlichen Ordnung, so daß auch das äußere Bild der Ewigen Stadt, die seit den Zeiten der Apostel Mittelpunkt des Christentums ist, sich binnen kurzem als leuchtendes Vorbild von Heiligkeit und sittlicher Vollkommenheit erweise.

Die Ewige Stadt, der jedes Jahrhundert die Spuren glorieichen christlichen Lebens eingeprägt hat, die dann gemeinsames Erbe aller Völker wurden, sollte von unserem Jahrhundert, von den Menschen, die heute in ihr wohnen, die wirksamste Anregung für das gemeinsame Rettungswerk empfangen in einer Zeit, in der widerstrebende Kräfte um die Herrschaft der Welt ringen. Das erwarten von ihr die christlichen Völker; vor allem aber erwarten sie Taten.

Nicht mehr Diskussionen, sondern konkrete Verwirklichung

Es ist jetzt nicht der Augenblick theoretischer Diskussionen, sich nach neuen Richtlinien umzusehen oder neue Wege und Ziele anzugeben. Alle diese Dinge sind längst bekannt und nach ihrer wesentlichen Seite hin erprobt, denn sie wurden von Christus selbst gelehrt und im Laufe der Jahrhunderte durch das Lehramt der Kirche dargelegt, und von den letzten Päpsten den modernen Zeiterfordernissen angepaßt. Sie erfordern nur eines: die konkrete Verwirklichung.

Was nützte auch ein ständiges Erforschen der Wege Gottes, wenn man tatsächlich die Wege des Verderbens wählt

und sich willenlos den Trieben der Natur überläßt? Was nützte es, zu wissen und auszusprechen, daß Gott unser Vater und die Menschen Brüder sind, wenn man jedes Eingreifen Gottes in das private und öffentliche Leben fürchtet? Wozu dienen lange Erörterungen über Gerechtigkeit, Liebe und Frieden, wenn der Wille von vornherein entschlossen ist, dem Opfer auszuweichen, wenn das Herz in eisiger Einsamkeit sich verschließt und niemand es wagt, die Mauer des trennenden Hasses zu durchbrechen, um die Brüder in aufrichtiger Liebe zu empfangen? Ein solches Verhalten würde bei den Kindern des Lichtes die Schuld nur noch mehr vergrößern, denn auch sie werden wenig Verzeihung und Erbarmen finden, wenn sie weniger geliebt haben. Mit einer solchen Inkonsequenz und Trägheit hätte die Kirche in ihren Anfängen weder das Antlitz der Erde erneuert, noch sich so rasch ausgebreitet; sie hätte weder ihre segenspendende Tätigkeit durch die Jahrhunderte fortzusetzen vermocht, noch sich Bewunderung und Vertrauen der Völker erworben.

Bleibt euch stets bewußt, geliebte Söhne und Töchter, daß die Wurzel der heutigen Übel und ihre verhängnisvollen Folgen nicht wie in vorchristlichen Zeiten oder wie in heidnischen Ländern unverschuldete Unkenntnis der auf die Ewigkeit hingeordneten Ziele des menschlichen Lebens ist oder auch Unkenntnis der eigentlichen Wege, die dahin führen. Nein, heute ist es die Trägheit des Geistes, die Schaffheit des Willens, die Kälte des Herzens. Die Menschen, die an solch geistlichem Siechtum daniederliegen, suchen sich zur Rechtfertigung ihres Verhaltens in die alte Finsternis einzuhüllen und sich mit alten und neuen Irrtümern zu entschuldigen. Es ist daher notwendig, auf ihren Willen einzuwirken.

Einheitlichkeit, Zielstrebigkeit, Planung des Handelns

Die Tat, zu der Wir heute Hirten und Gläubige aufrufen, sei ein Widerschein der Tätigkeit Gottes: sie wirke aufhellend und einigend, sie sei hochherzig und von Liebe getragen. Daher stellt euch vor Augen die konkreten Verhältnisse eurer und Unserer Stadt! Traget Sorge, daß die Aufgaben genau festgestellt werden, daß die Zielsetzungen klar umrissen sind, daß die Kräfte, die zur Verfügung stehen, wohl abgewogen werden, und zwar so, daß die Hilfsquellen, die jetzt im Anfang bereit stehen, nicht ungenützt liegen bleiben, weil man sie nicht kennt, noch auch planlos herangezogen oder vergeudet werden in zweitrangiger Betätigung. Man ziehe die Seelen heran, die guten Willens sind; sie sollen sich von sich aus zur Verfügung stellen. Ihr Gesetz sei bedingungslose Treue gegenüber der Person Jesu Christi und seinen Lehren. Ihre Bereitschaft sei demütig und vom Geiste des Gehorsams getragen. Ihr Wirken füge sich als ein aktives Element ein in jenen Strom, den Gott in Bewegung setzen und durch seine Diener leiten wird, und dem nichts sich hindernd in den Weg stellen kann.

Darum laden Wir Unseren ehrwürdigen Bruder, den hochwürdigsten Herrn Kardinalvikar, ein, für die Diözese Rom die hohe Leitung dieser wiederbelebenden und rettenden Aktion zu übernehmen. Wir sind sicher, daß es — weder was die Zahl noch was die edlen Gesinnungen betrifft — nicht an hochherzigen Seelen fehlen wird, die auf diesen Unseren Aufruf herbeieilen und Unseren Wunsch in die Tat umsetzen werden. Es gibt glühende Seelen, die nur darauf warten, herangezogen zu werden. Ihrer brennenden Ungeduld weise man das weite Feld zu,

das zu bestellen ist. Andere wieder gibt es, die da schläfrig sind; sie müssen aufgeweckt werden. Andere sind ängstlich; sie müssen aufgemuntert werden; andere endlich haben die Richtung verloren; sie müssen geführt werden. Von allen aber wird gefordert, daß sie sich weise einfügen und sich verständig verwenden lassen. Ein Arbeitsrhythmus wird gefordert, der der dringenden Notwendigkeit gerecht wird, zu verteidigen, zu erobern und positiv aufzubauen. Auf diese Weise wird Rom von neuem seine säkulare Mission als geistliche Lehrerin der Völker leben, und zwar nicht nur, wie es war und immer noch ist, durch den höchsten Lehrstuhl der Wahrheit, den Gott selbst in seiner Mitte errichtet hat, sondern auch durch das Beispiel seines Volkes, das zurückfand zu seinem glühenden Eifer im Glauben, zur Vorbildlichkeit in seiner sittlichen Lebensgestaltung, zur Einmütigkeit in der Erfüllung der religiösen und staatsbürgerlichen Pflichten, und, wenn es Gott dem Herrn gefallen wird, zu Wohlstand und Glück.

Nicht nur Rom, sondern die ganze Menschheit

Gern hegen Wir die Hoffnung, daß diese kraftvolle religiöse Erneuerung, zu der Wir euch heute aufrufen, und die ohne Zögern gefördert und mit Ausdauer nach vorgezeichnetem Plan — den dann andere in den Einzelheiten aufzeigen können — durchgeführt werden soll, bald von den benachbarten und entfernteren Diözesen nachgeahmt werden wird, damit es Uns vergönnt sein möge, mit Unseren eigenen Augen zu sehen, wie zu Christus nicht nur ganze Städte zurückkehren, sondern auch die Nationen, die Kontinente, die gesamte Menschheit.

An den christlichen Unternehmerverband Italiens

Am 1. Februar 1952 hielt Papst Pius XII. an den Nationalrat der katholischen Unternehmervereinigung Italiens eine Ansprache, deren Hauptteil wir im Wortlaut, nach eigener Übersetzung, wiedergeben.

„Euer Eifer hat euere Arbeit ins Leben gerufen. Ihr habt nicht gewartet, bis ihr viele an der Zahl wart und über alle wünschenswerten Mittel verfügtet. Euere Selbstbescheidung hat euch gestattet, in kluger Weise Fortschritte zu machen, mit sicherem Schritt, ohne großartiges und im einzelnen festgelegtes Programm, jedoch mit der Klarheit und Bestimmtheit der Idee, die euch beseelt.

Welches ist nun diese Idee? Welches ist das Ideal, das von Tag zu Tag eine bestimmtere Form und Leuchtkraft gewinnt? Es ist, wie Uns scheint, die klare, hohe und christliche Vorstellung, die ihr vom Unternehmen habt. Dies ist für euch mehr als einfach ein Mittel, den Lebensunterhalt zu gewinnen, die legitime Würde eures Standes und die Unabhängigkeit eurer Person und Familie zu erhalten. Es ist mehr als die technisch-praktische Zusammenarbeit von Geist, Kapital und vielfältiger Arbeit, die die Produktion und den Fortschritt fördert. Es ist mehr als ein wichtiger Faktor des Wirtschaftslebens, mehr als ein einfacher — gewiß lobenswerter — Beitrag zur Entwicklung der sozialen Gerechtigkeit. Wenn es nur dies wäre, würde es nicht hinreichen, um die vollkommene Ordnung aufzurichten und zu fördern. Denn die Ordnung ist nur dann verwirklicht, wenn sie das ganze Leben und

Die Hand also an den Pflug! Möge euch Gott, der so Großes will, bewegen! Möge euch ein so edles Unternehmen anziehen! Möge euch dessen dringende Notwendigkeit anfeuern! Die begründete Furcht vor der schrecklichen Zukunft, die die Folge einer schuldhaften Nachlässigkeit wäre, besiege jedes Zaudern und lege jeden Willen fest!

Stützen werden euch die Gebete der Demütigen und Kleinen, denen eure liebevollsten Sorgen gelten; die Schmerzen jener, die ihre Leiden in Ergebung hinnehmen und aufopfern. Eure Anstrengungen werden befruchtet werden durch die heroischen Beispiele und die Fürsprache der Märtyrer und der Heiligen, die diesen Boden Roms geheiligt haben. Den glücklichen Erfolg aber, um den Wir heiß flehen, wird segnen und vermehren die Allerseligste Jungfrau, die ohne Zweifel, wie sie schon zu jeder Zeit bereit war, ihre schützende Hand über ihre Römer auszubreiten, auch in der Gegenwart ihren mütterlichen Schutz diesen ihren Kindern zukommen lassen wird, die bei ihrer jüngsten Verherrlichung eine so innige Frömmigkeit bewiesen haben, eine Verherrlichung sagen Wir, von der noch heute der Himmel Roms widerhallt.

Stärke und Stütze sei euch endlich der väterliche Apostolische Segen, den Wir aus übervollem Herzen euch allen erteilen, die ihr Uns hört, euren Familien, euren Werken und der Ewigen Stadt, deren Glauben schon seit den Zeiten der Apostel in der ganzen Welt verkündet wird (vgl. Röm. 1, 8) und deren erhabene christliche Größe als Leuchtturm der Wahrheit, des Friedens und der Liebe durch die Jahrhunderte weiterleuchten wird.

die ganze Tätigkeit leitet, die materielle, wirtschaftliche, soziale und vor allem die christliche, außerhalb deren der Mensch immer unvollendet bleibt.

Zweifellos habt ihr nicht vorgehabt — denn das wäre eine, freilich hochherzige, Utopie gewesen —, in einem Zuge diese Ordnung zu verwirklichen oder auch nur in einem Wurf ihr endgültiges Programm zu umreißen. Aber euer Ziel ist klar bestimmt, und ihr habt im Hinblick darauf keinerlei Bedenken. Es liegt euch am Herzen. Es hat sich sozusagen euerm Denken aufgezwungen, und ihr seid entschlossen, euer Bestes zu tun, es zu erreichen, im vollen Bewußtsein, daß ihr es nur in Etappen und im Lichte der Erfahrung verwirklichen könnt.

Ganz sicher habt ihr schon Ergebnisse erzielt, und wären es auch keine anderen als eure Begegnung, euer Einvernehmen, eure gemeinsame Aktion, euer Fortschritt im Verständnis, in der Wertschätzung und in der Erfüllung eurer Pflichten. Ihr seid zahlenmäßig noch nicht stark, aber ihr zählt, weil jeder von euch auf seinem Gebiet wirbt, ohne daß ihr euch in individualistischer Vereinsamung abschließt. Im Gegenteil, ihr laßt euch von einem lebhaften Gemeinschaftsgefühl und Eroberungsgeist leiten und bemüht euch, eure Reihen zu verstärken und allmählich auch andere Unternehmer zu gewinnen, die, vom gleichen Wunsch beseelt, jeder im Bereich des eigenen Unternehmens, wirken und doch für eine Zusammenarbeit mit allen anderen aufgeschlossen sind. Ihr legt weniger Gewicht darauf, an Zahl zu wachsen, als unter euch die